

Lichtenstein-Casuburger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Müßen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 169.

Dienstag, den 23. Juli

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die vierzehntägige Vorzugszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Submission.

Die zum Neubau der Kirche in Hohndorf bei Lichtenstein erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten, nebst Materialien, sowie Granitarbeiten

sollen im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer, unter Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Kirchenvorstand-

Vorsitzenden, Diaconus Riedel in Lichtenstein, von Dienstag, den 23. Juli mittags an, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden einzusehen, auch können bei demselben die Pläne der Erd- und Maurerarbeiten gegen Zahlung von 3 Mark, sowie die der Granitarbeiten gegen Zahlung von 0,50 Mark in Empfang genommen werden und sind daselbst bis zum 31. Juli a. c. abends 6 Uhr wieder einzurufen.

Hohndorf, am 22. Juli 1889.

Der Kirchenvorstand daselbst.
Diaconus Riedel in Lichtenstein, Vorsitzender.

Tagegeschichte.

* — Lichtenstein. Mit heutigem Tage wird in unsrer Stadt im Hotel goldne Sonne, 1. Etage, das in so vielen Städten des In- und Auslandes mit größter Anerkennung und riesigstem Erfolg ausgestellte Welt-Panorama eröffnet werden. Die Ausstellung besteht aus einer reichhaltigen Sammlung feinsten Pariser Glas-Photogramme aus allen Teilen der Welt, welche mittelst künstlichen Lichtreflexen die Farbe der Natur erhalten und durch Betrachten mit optischen Gläsern die Ansichten vollständig natürlich erscheinen. Da steter Wechsel des Programms in Aussicht steht (jede Woche andere Länder) so ist reichlich Gelegenheit geboten, Reisen durch die ganze Welt, selbst nach den entferntesten Ländern zu machen. Als Eröffnung ist Tyrol und Oberösterreich ins Programm genommen worden und wird es gewiß viele interessieren, diese Länder, welche im Sommer das Reiseziel Tausender von Touristen sind, hier gleich der Natur zu sehen. In allen Städten, wo bisher der Besucher weilte, waren alle Zeitungen des Lobes voll, deshalb wollen auch wir nicht veräumen, auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen.

Neben dem Maße der vollkommeneren oder geringeren Entwicklung des Obstes ist der Zeitpunkt der vorzunehmenden Ernte von schwerwiegendster Bedeutung für die spätere Qualität der Frucht. Die Sommer- und Herbstfrüchte, das Stein- und Beerenobst erreicht den Zustand vollkommendster Entwicklung, höchsten Wohlgeschmacks und schönster Färbung zur Zeit der „Baumreise“ und ist darum sofort vom Baue geneigbar. Der Zustand der Baumreise ist vorhanden, wenn: 1) gesunde Früchte in größerer Anzahl vom Baume, ohne jeden äußeren Einfluß, abfallen; 2) sich dieselben, bei leichter Drehung mit der Hand, vom Fruchtstiel trennen; 3) sich die Samen des Kernobstes schwarzbraun oder schwarz färben. Zum Versand bestimmtes Sommer- und Herbstkernobst ist immer vor völliger Baumreise zu brechen, denn nur dann wird es vollständig unbedeutet am Bestimmungsorte ankommen. Pflirschen sind dann reif, wenn ihre Farben intensiv, fast leuchtend werden, wenn sie einem sanften Fingerdruck in der Stielgegend der Frucht nachgeben; Weintrauben, wenn sich die farbigen recht intensiv färben, die weißen durchsichtig werden; Kastanien, Mandeln und Nüsse, wenn die Schalen plagen, Haselnüsse dann, wenn die Früchte in den Hüllen braun werden und sich leicht aus ihnen lösen. Während nun das Sommer- und Herbstobst vor vollendeter Baumreise geerntet werden muß, um seine höchste Güte zu erhalten, so lasse man das Winterobst aus demselben Grunde so lange am Baume, bis das Abfallen der Baumblätter den Abschluß der Vegetationsperiode sichtbar macht. Früher abgenommene Winterfrüchte erhalten nie ihren höchsten Wohlgeschmack, sind nie von langer Dauer, und werden durch ihr Einschmumpfen auf dem Lager unansehnlich und minderwertig.

Einfluß der Nähmaschinenarbeit auf das Wohlbefinden der Arbeiterinnen. Wie aus den soeben erschienenen 1888er Jahresberichten der königlich sächsischen Gewerbeinspektoren ersichtlich ist, sind im Dresdener Bezirk, ärztlichen Mitteilungen zufolge, umfangreiche Ermittlungen über den Einfluß der Nähmaschi-

nenarbeit auf die körperliche Entwicklung und auf die Gesundheit der betreffenden, namentlich in Betrieben der Textilindustrie beschäftigten Arbeiterinnen angestellt worden, und soll sich hierbei herausgestellt haben, daß das vielstündige anhaltende Sitzen und das Treiben der Nähmaschinenpedale, das eine beständige Muskelzusammenziehung ohne Pause erfordert, eine Hemmung des Blutumlaufs und dadurch Bleichsucht, andauernde Müdigkeit, Kopfschmerz und anderes zur Folge hat. Auch sollen Arbeiterinnen, welche andauernd an Nähmaschinen beschäftigt werden, der Lungenschwindsucht leicht zum Opfer fallen.

Die zur Krankenversicherung errichteten sogenannten freien Hilfskassen verlieren in Sachsen immer mehr Boden, während die Ortskrankenkassen und Betriebskrankenkassen im Vordringen begriffen sind. Die freien Hilfskassen hatten Ende 1887 nur noch 139,000 und Ende 1888 nur noch 133,000 Mitglieder. — Aus Dresden schreibt man: Nun sind sie fort, mit Saft und Saft, die kleinen Ferienkolonisten. Nicht weniger als 7 Kolonnen mit gegen 180 Kindern fahren am Sonnabend früh um 6 Uhr vom böhmischen Bahnhof ab, wo natürlich ein überaus reiches Leben und Treiben herrscht, da den Kindern größtenteils von Eltern, Geschwister oder sonstigen Angehörigen bis auf den letzten Pfennig das Gekostete gegeben worden war. Aber auch Unbeteiligte hatten sich zahlreich eingefunden, um das kleine Wöllchen, diese Pflanzung warmer Nächstenliebe, abreißen zu sehen. Und wahrlich, es lohnte wohl der Mühe, den Eindruck dieses heuerreichen Bildes in sich aufzunehmen. Die Kinder, Knaben wie Mädchen, erschienen insgesamt proper gekleidet und waren größtenteils mit funkelneuen Strohhüten versehen. Die Knaben mit ihren umgehängten Brotbeuteln sahen schier unternehmend aus, und auf all' den kleinen, zum Teil recht bleichen Kindergeköpfchen stand die Freude und die Erwartung deutlich geschrieben. Aber auch den Angehörigen sah man es an, wie hoch sie das Bewußtsein beglückte, den blauen Pflanzling einer mehrwöchentlichen, aus eigenen Mitteln nimmer zu ermöglichenden Erholung entgegengeführt zu sehen. Jeder, der in irgendwelcher Form sein Scherflein zu dem allgemeinen Liebeswerke beigetragen, mußte sich bei dem Anblick der vielen glücklichen Menschen reich belohnt fühlen. Ja, es ist doch etwas Schönes um die nimmer ermüdende Nächstenliebe. Doch wir sahen, als es zum Abschiednehmen kam, auch manche verstohlene Thräne fallen, und manche wurde wohl mit aller Kraft zurückgepreßt, um dem kleinen Auswanderer die Freude nicht zu trüben. Nun, es geht ja nicht aus der Welt, und nach 3 Wochen kehren sie hoffentlich alle an Körper und Geist gestärkt und erfrischt in den Schooß der Eltern zurück, um noch lange nachher in der Erinnerung an das Erlebte glücklich zu sein. Als sich der Zug in Bewegung setzte, da wollte das Hochrufen und Lächeln aus den Bogen gar kein Ende nehmen. Glückliche Fahrt denn und fröhliche Wiederkehr, Ihr kleinen Sommerfrischler!

Die Fabrik von Seidel & Raumann in Dresden war vor einigen Monaten beauftragt worden, 40 stammhafte und leichtgehende Dreiräder anzufertigen, welche für den Dienst der sächsischen Strassenmeister bestimmt waren und jetzt vom königlichen Ministerium diesen Beamten zur Benutzung übergeben worden sind.

Es war voranzusehen, daß die Fortschritte der deutschen Fabrikanten im Fahrrad-Bau die Verwendung dieses vortrefflichen Fortbewegungsmittels in der fiscalischen Beamtenwelt zur Folge haben würden, zumal bei solchen, deren Beruf die Begehung weiterer Strecken erforderlich macht. Sicher wird man mit dieser Art Stahlroßreiterei uniformierter Beamten beim Distanzritt gute Erfahrungen machen, da dieselben beim Fahren die Unebenheiten der Chaussee am besten bemerken können.

Eine im wahren Sinne des Wortes hochherzige Stiftung ist jetzt von einem Leipziger Fabrikanten, der schon seinen eigenen Arbeitern ein wahrer Vater ist, auch für andere Arbeiter geschaffen und dabei bei seinem Namen, wie er wünscht, nicht einmal öffentlich genannt werden. Lassen wir denn seine That für ihn zeugen. Weil die Ortskrankenkassen durch ihre statistischen Bestimmungen nicht in der Lage sind, Reconvalescenten noch in guter Luft bis zu völliger Genesung zu pflegen, hat der Menschenfreund kurzer Hand den Entschluß gefaßt, zwei schöne und zu solchen Zwecken besonders geeignete Güter zu kaufen und sie der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend zur unentgeltlichen Benutzung als Heimstätten für Genesende überwiesen. Die kostbaren Güter sind: das Weiger'sche Gut am Gleeberg bei Schneberg und das Rittergut Förstel bei Schwarzenberg. Beide Güter besitzen große, geräumige, schloßähnliche Gebäude, umfassen ca. 200 Acker an Wald, Wiesen und Feld, wovon allein ungefähr 100 Acker auf Wald entfallen, und liegen in schöner gesunder Lage, vor Ost- und Nordwind vollkommen geschützt, ungefähr 500 Meter über dem Meeresspiegel. Auf dem einen Gute sollen männliche und auf dem anderen Gute weibliche Genesende untergebracht werden. Der freigebige Käufer nimmt augenblicklich selbst die nötigen baulichen Instandsetzungen vor und beabsichtigt, die sich später noch als praktisch herausstellenden Umbauten ebenfalls für seine Rechnung ausführen zu lassen. Schon in wenigen Tagen werden die Hauptwohngebäude, die Waldungen, die Wege, die Plätze u. d. d. zur Verfügung stehen, für die die Ärzte der Ortskrankenkasse einen Aufenthalt in fruchtiger Waldluft als notwendig bezeichnen, nachdem, ebenfalls aus Privatmitteln, die einfache, aber hübsche Einrichtung dieser Güter als Reconvalescenten-Stationen geschehen sein wird. Die Güter sollen das ganze Jahr, also auch im Winter, für ihre Zwecke benutzt werden können, sodas sie jahraus, jahrein Segen stiften werden.

Nach der nunmehr erfolgten Zusammenstellung beträgt in Callenberg ohne den Ortsbezirk der durch das Unwetter am 12. Juli verursachte Schaden 59,835 Mark, wovon 5016 Mk. auf Dächer, 3926 Mk. auf Fenster, 623 Mk. auf Decken, 46,390 Mk. auf Felder, 2000 Mk. auf Wälder und 1880 Mk. auf große Obstbäume kommen. Von den Feldfrüchten waren versichert 18,270 Mk., der unver-sicherte Rest von 28,120 Mk. betrifft zu zwei Drittel ärmere Bewohner.

Werbau. Das Luftschifferpaar Karl Securius und Frau wird am Sonntag abends 6 Uhr vom Turnhallengarten hier aufsteigen. Die bevorstehende Luftballonfahrt ist die 397., welche Securius unternimmt. Bis jetzt wurden durch das Ehepaar Securius gegen 240 Passagiere befördert und alle der Erde glücklich wieder zugeführt; auch beteiligte sich im vorigen